**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 39 (1913)

Heft: 7

Artikel: Gerechte Entrüstung

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-445247

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Das befreiende Lachen

In trüben, schweren Seiten, wo dort unten Die Wölker mächtig auseinander schlagen, Hört man von Kinz und Kunz bis zum Erbrechen Auf Jammern, Klagen, nichts als Klagen!

Da wirket stets erfrischend gleich dem Bade Ein Wig, vom Augenblicke eingegeben; Gekugelt haben wir uns ob des Streiches, Den Straßburg mußte jüngst erleben.

Daß Gouverneur, Generäle famt und sonders, Der Arinz sogar den Aops verloren hatten, Durch eines losen Vogels Ulkdepesche, Stellt Köpenick bedeutend in den Schatten.

Es war ein Sressen just für die Pariser, Denn der Franzose liebt mit Aecht das Lachen. Nun müßt Jhr jenseits der schwarz-weißen Pfähle Noch gute Miene zu dem Spiele machen.

Denn tut Jhr's nicht, vergießt wohl gar noch Tränen, Daß die Autorität litt unter diesen Sieben, Dann denkt an das, was Srankreichs größter Wigbold, Was Rabelais schon vor langer Zeit geschrieben:

"Eure Tränen stehn Euch schlecht, Lachen, das ist Menschenrecht!"

### Embarras de richesse

Landschüler (nach seinem Eintritt in die erste Alasse der zürcherischen Aantonsschule): Säged Sie, erlaubed Sie, Gerr Meier, wie mueß me Jhne säge: Gerr Major, Gerr Profässer oder Gerr Turnlehrer?

## Dornehme Erziehung

Theater ist's. Erbleicht und summ Sipt sie in gelber Seide. Zuweilen schaut sie bang sich um Und schielt mal nach der Seite.

Was geht sie Schicksal an und Spiel Und andrer Aramps und Weinen? Jhr Herz hat sein besondres Biel — Es wartet auf den Einen.

Er kam doch Sreitags immer her, Wenn sie es hergetrieben. Es bangt ihr Blick: "Sein Platz ist leer, Wo ist er heut geblieben?"

Theater ist's. Das Publikum Lauscht auf! Es spricht der Doge — Sie sucht noch immer, schaut sich um Und weint still in der Loge

Und als der Vorhang rollend fank, Es war grad große Paufe, Traf sie's wie Blitschlag: Gottseidank! Enfin — er war im Hause.

Sein Brusthemd glänzt, ein weißer Sleck, Wie eines Ritters Rüstung — Sie schielte sacht mal übereck Und blieb noch an der Brüstung . . . .

Und donnernd quoll noch der Applaus, Alls sie schon auf den Stiegen. Da tras sie unten ihn im Saus Er grüßte tief verschwiegen.

Laut schlug ihr Blut, ihr Blick ward trüb, Das Herz wollt' ihr zerbrechen — Er aber diesmal siehen blieb, Und er begann zu sprechen.

Und als sie hört der Stimme Schall, Ward's Nacht, als ob kein Licht mehr . . . . Er sprach: Es war am Sommerball, Erinnern Sie sich nicht mehr?

Ein merkwürdiger Sall (Xantonale Polizeinachrichten vom 29. Januar 1913) Amountag Obernd wurde bei der Engfringer Brücke die Leiche eines 60—65 Jahre alten, kleinen Amannes aus der Limmat gezogen. Der Tote hat schwarze, melierte Haare, ebensolchen Schnurr- und Bollbart. —— Er sprach hiesigen Dialekt.

ch bin der Düfteler Schreier Und begrüße auf jeden Sall Die frohe Nachricht vom Neubau Des tribunal fédéral.

Hoch oben dort soll er thronen Weitschauend über Lausanne, 211s Wahrzeichen sedem Schweizer, Der noch rechtlich denken kann.

Doch — nomen est omen — die Tröler Ermalne ich so wie so: Mißbraucht nicht den heiligen Namen, Denn er heißt ja: mon repos!

#### hechtleber-Reime

Die Leber ist von einem Secht Und nicht von einem Raben, Sei Mäßigkeit und Bolkeskohl Ward Mancher schon begraben!...

Die Leber ist von einem Hecht Und nicht vom Stör im Belte, O, wecket mir aus ihrer Auh' Nicht auf — die Staatsanwälte!...

Die Leber ist von einem Hecht, Und nicht von einem Quappen, Unfallversicherung sich siellt Gar gut beim Prämien-Schnappen!

Die Leber ist von einem Gecht, Bom Suchs nicht der Aarpathen, Biel rascher geht es vor Gericht Mit Lügen-Udvokaten!

Die Leber ist von einem Kecht Und nicht von der Sorelle, Wenn büßen soll ein großes Tier Ist ungleich oft die Elle!

Die Leber ist von einem Secht Und nicht von einem Jgel, Beamten- mit dem Maurerschweiß Werst nur in einen Tigel!

Die Leber ist von einem Kecht Und nicht von einem Sander, Respekt verliert vor der Justig Jeht "Einer um der Under".

Die Leber ist von einem Secht Und nicht von einem Tiger, Briefträger bildet man bei uns Noch nächstens aus zum Slieger!

Die Leber ist von einem Gecht Und nicht von einer Schlange, Die Kommissionen-Bummelei Ist stark noch stets im Schwange!

Die Leber ist von einem Secht Und nicht von einem Störe, Es wachsen "Dichter" in der Schweiz Bald wie der Sand am Meere!...

## Don den Frauen

Polizeiwachtmeister H. sieht abends nach 7 Uhr im Altelier einer Schneiderin noch Licht. Er tritt ein Melteire einer Schneiderin noch Licht. Er tritt ein mat erkundigt sich, wieso da noch über Seit gearbeitet werde. "Die Fräuleins arbeiten für sich selber, Herr Wachtmeister, ""Xönnte Jede lagen; aber beweisen ...,?" — "Ferr Wachtmeister, nehmen Sie von jeder ein Stossmulter mit und überzeugen Sie sich am nächsten Sonntag vor der Airchentür, da werden's die Fräuleins tragen!"

2m Sonntag vor der Airchentür. Der Wachtmeister mit zwei weißen Lappen in der Hand. Die Fräuleins kommen — schwarz! "Linder, Kinder, was habt ihr aus dem weißen Zeug gemacht?!" — ""Bitte, Höschen, Herr Wachtmeister ..., ""

# Adlerflüge

Adler fliegen um an vielen Orten, Doch gibt's ihrer gar verschied'ne Sorten, Wenn das Vieh auf Diplomatenbrust Sällt, erweckt's dort eine Götterlust!

So muß ich denn neustens euch erwähnen: Inci auf einmal flogen dem Aumänen Majorescu plößlich an den Hals — Ubsichtslos geschah es keinesfalls!...

Wilhelm von Berlin sandt' ihm den roten Harmlos zu, als einen Sriedensboten, Als zur selben Stund' erschien — o Graus! — Noch der weiße dort vom Nikolaus!

Ob die beiden friedlich sich vertragen, Zeigt sich wohll schon in den nächsen Tagen; Voch ich glaube — d'rauf geb' ich mein Wort; Einer jagt bim Eid den andern fort!

#### Die Aehre

Unter diesem Altel erscheint hier seit kurzem eine neue Seitschrift, die wie man sieht, in vornehmer Weise Literatur und so weiter pflegen will.
Regie: R. Bleibtreu.

Megie: A. Blei Dritter in dem Bunde sein Mit der "Wahrheit" und dem "Schein-Werser" will jeht eine leere, Darum kopserhöhte Uehre.

Wer drauf loshaut auf den Gong, Sieht man aus dem Seuilletong. Glauben dran muß, wie es sittig, Erstens mal die Sürizitig.

Usser in Monolog Sich zunächst am Suttertrog. Jimmer bleibt der Mann sich treue Und agiert just wie die S—einesgleichen. Sacharias

# Bur Reform des Karnevals

Aur Reform des Authers.

Aun ist vorbei der Aummenschanz,
Verrauscht das wirre Toben!
Ges wollte Tärich wieder mal
Alls Bremdensladt erproben,
Ob reist es sei sür Auneval
Der Vorhang im Theater
Des Saschings sank und übrig blieb
Ein dumpser, schwerer Aater.
Ges ist zum heulen!

Denn: war das Ganze nicht recht fad?
Gestehn wir es doch ehrlich:
21st Türichs Sechseläuten macht
Den Kanneval en the ehrlich.
Und weil man eingesehn dies hat,
Will nächstens man probieren
Das Sest, das kaum ganz warm hier ward,
A fond zu resormieren.

Es ist zum heulen!

Es sollen die Vereine ziehen In Gruppen durch die Gassen, Und Alt und Jung soll nur maskiert Sich nächstens sehen lassen, Jum mindessen in farb'gem Hut, Die Frau in buntem Aragen; Ver Kantonalrat soll auf Wunsch Ganz lange Nasen tragen.

Es ist zum heulen!

Doch merkt: Zur echten Saschingsseier Kann man doch niemand zwingen! Davon, daß sie auch Echlimmes bringt Kann der ein Liedchen singen, Der dies Poem sich ausgedacht; Er sigt im kalten Simmer, Besieht sein leeres Portemonnaie Stimmt ein in das Gewimmer:

Inspektor

#### Sie hat immer recht

Er, am Bahnhof zur Frau: "Da hämmers wieder! Jet ist üs de Aug vor der Aase ewäg g'sahre! Hettist du nöd so viel Ast brucht bim Alaziek, so wäre mer na mischoh! Sie: "Und wenn du nöd so verstumet pressert hättist, so wäre mer na nöd da und bruchted nöd so lang us de nächst Aug ziwarte." 21. X.

# 's Flüge

Sür d'Slügerei e Million Es tönt eim fast echli wie Hohn, Wä-me e so es Geld verpusst. Wie mänge chunnt doch au a d'Lust Und "slügt" recht prompt und akurat, Ganz ohni jede-n-21pparat.

Unneli Wițig

#### Berechte Entrustung

Sriedensrichter: "Das Srauezimmer hät Sie iklagt, wil Sie sie Dräckschwalbe g'heiße händ!" — ". Jo wenn eini am Vormittag am ½ 10 noch ung'wäsche und ung'strählet umeschwäßt, so chame-n-ihr doch nöd Goldsasan säge!""

Herr Seusi: "Jets chömed Sie's dänn au ä chli ringer über im Husbsitz, Spä Stadtrichter, wänner nüme törs ufschla mit em Huszeis."
Frau Stadtrichter: "Wer seit förs?"
Herr Seusi: "Sie werded de Artikel wohl gläse ha im Volksrecht vom Herr Sröschle, det stahts schwarz uf wyß, daß ietz denn für all Wohnige en Taris gab, wie viel daß en Husmeister törst heuste. Srau Stadtrichter: "Ja nu, über d'Sasnecht cha mr nüd viel säge zu deriger Sitigsböggere, dis hinen i dr Wuche cha dä scho wieder zum Verstand cho."

stand cho."
Kerr Seusi: "Jä das ist dem si bluetigi Überzügig.
Visusmeister händ zerst au gmeint, de Wohnigsazeiger sei öppis Verruckts, iet wettid si nud um viel, daß die sozial Wohltat nüd ersunde woorde wär."
Srau Stadtrichter: "Venn ä so en Vriskurant chiemti, so miechtid mir denn au de Vris, wie d'Alleter müeßtid usgseh und säb miechtid mr. ja mahl."

d'Mieter müeßtid usgseh und säb miechtid mr, ja wohl."

Herr Seusi: "Gie meined, wenn ä paar die glich Wohnig wetsid, so chiem sie zuerst dä über. wo sich hinnedure mit eme "e" schriebt und wo mr d'Mulegge vo hinen am beste gseht?"

Frau Stadtrichter: "Perse, und diene, wo sie chönd uswiese, daß scho am meisse Kusmeister abgstoche resp. ziodgschlage händ."

Herr Seusi: "Lie so ganz gschossen ist dä Huszeistaris glich nüd, es heißt nämli det, so müeßer au d'Wohnige billiger gä."

Frau Stadtrichter: "Uha, Sie meined, wenn eine es Hus erbti, so müeßer zerst dem Kröschle schriebe, er sell vergäbe züe-n-ehm zikus cho! Wenn dä Huszeisschrisssischrissen un seine es Huszeisschrissen un seine es Huszeisschrissen un seine es Huszeisschrisstilleller nu selber keis erbt!"

Herr Seusi: "Jä die säbe Krösche händ wieder anderi Bei!"